

Klöstern vorkommen. Ihr unmittelbarer Zusammenhang mit der Abtei, von welcher sie nur zugänglich gewesen, sowie ihre Richtung von Ost nach West dürfte jedenfalls der beste Beweis für meine Behauptung sein, auch ist in der östlichen Giebelwand eine Nische sichtbar, in welcher wahrscheinlich der Altar gestanden hat und über welchem sich ein spitzbogiges Fenster befand ¹⁾, welches aber gegenwärtig zugemauert ist. Die hübsche kleine Capelle ²⁾ ist 4,2 Meter breit, 6,5 Meter lang und 4,5 Meter hoch, mit spitzbogigen Rippen- gewölben überspannt, die auf Wand-Consolen ihren Anfang nehmen und oben in zwei schön gearbeiteten Schlußsteinen ³⁾ zusammentreffen. Den Eingang bildete ehemals ein großer Spitzbogen in der westlichen Wand, denn die gegenwärtige Thür, sowie die zwei Fenster in der Außenmauer sind erst in späterer Zeit eingebrochen. Das Innere der Capelle gewährt gegenwärtig freilich keinen angenehmen Anblick, da in ihr eine Malzdarre angebracht worden und infolge dessen Alles schwarz geräuchert ist; nur nach längerem Umblick erkennt man die gediegene Arbeit der Gewölberippen und die äußerst kunstvolle Modellirung der Schlußsteine. | Wir haben hier ohne Zweifel ein Werk der frühgothischen Bauzeit vor uns, eine kunstvolle Schöpfung aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts, jener Zeit, in welcher ja so viel Herrliches in unserm Vaterlande auf dem Gebiete der Sculptur und Architektur geschaffen wurde. | Diese kleine Capelle, die bis jetzt noch unbekannt war, verdient daher alle Beachtung, sie ist überhaupt das beste Stück, welches uns noch im Kloster Buch aus der Vergangenheit erhalten ist und wäre nur zu wünschen, daß sie recht bald einer Renovirung unterworfen würde.

Außer diesen Gebäuden stehen noch zwei Häuser innerhalb der Klostermauern, die der ursprünglichen Klosteranlage angehören und in der Hauptsache unverändert geblieben sind; das eine nördlich vor der Kirche gelegene, gegenwärtig Schmiede, ist vermuthlich das Gasthaus gewesen, in welchem die Fremden beherbergt wurden; es ist an die große Einfriedigungsmauer des Klosters gebaut und hat sich wahrscheinlich in unmittelbarer Nähe desselben der Haupteingang, sowie auch die Pfortner-Wohnung befunden. Das andere Haus liegt südwestlich von der Kirche und war gewiß darin eine Walkmühle, wie sie häufig in Cistercienser-Klöstern vorkommen und in welchen das für die Mönchs-Gewänder nöthige Wollzeug gewalkt wurde. Im Zusammenhange mit diesem Gebäude standen noch andere, wahrscheinlich Wirthschaftsgebäude, von denen jetzt aber nur noch Trümmer und Grundmauern sichtbar sind. Dagegen ist der größte Theil der Einfriedigungsmauer, welche die ganze Klosteranlage umschloß, noch erhalten. Sie ist wie die des Klosters Zella bei Rössen

¹⁾ Siehe Fig. H. — ²⁾ Siehe Fig. G. — ³⁾ Siehe Fig. F. und E.